

SCHRIFTEN ZUR WEINGESCHICHTE

Herausgegeben von der Gesellschaft für Geschichte des Weines

Nr. 18 — Wiesbaden — Januar 1969

DER WEIN AUF MÜNZEN UND MEDAILLEN

von Dr. Ernst Emmerling, Ingelheim



Vortrag auf der Veranstaltung der
Gesellschaft für Geschichte des Weines
am 22. April 1967 in Bad Dürkheim

Bevor wir uns dem eigentlichen Thema zuwenden, ist es erforderlich, einige allgemeine Bemerkungen darüber und die Art seiner Darbietung vorzuschicken. Wir tun dies am besten, indem wir die Worte zitieren, die Friedrich von Bassermann-Jordan darüber geschrieben hat: „Die numismatische Literatur behandelt ihre Gebiete regelmäßig auf Grund von Einteilungen geographischer, politischer beziehungsweise dynastischer Art, es haben aber auch Nebengebiete bis zu den kleinsten numismatische Bearbeiter gefunden. Der Wein in seinen Beziehungen zur Münze und Medaille ist noch un bearbeitet, obwohl sich daraus interessante Zusammenhänge mit der Geschichte des Weinbaus und Weinverbrauchs ergeben. Auf einiges habe ich in meiner ‚Geschichte des Weinbaus‘ hingewiesen, doch ist das önologisch-numismatische Gebiet umfangreicher als man glauben möchte, so daß es wohl eine Sonderbearbeitung wert ist.“ So vermerkte er im Anhang zu seiner „Geschichte des Weinbaus“ (Frankfurt am Main 1923), wo er einen Aufsatz in erweiterter Form abdruckte, der im „Pfälzischen Museum“ 1921 erschienen war. Bassermann-Jordan hat damals versucht, den umfangreichen Stoff zu gliedern, ohne auf Einzelheiten einzugehen. Er verzichtete auf alle numismatischen Hinweise. Er gründete seine Ausführungen fast ausschließlich auf die von ihm in langen Jahren selbst zusammengetragenen Bestände, die wohl erstmalig einen Überblick über das Gebiet verschaffen konnten. Diese Situation hat sich nach mehr als 45 Jahren nicht geändert, wenn man von diesem ersten Versuch absieht. Die Münzkabinette und Kataloge sind nach den oben genannten Grundsätzen geordnet und aufgebaut, so daß nur sehr mühsam die Weingebiete herausgefunden werden könnten. Wie der Verfasser bei einer Beratung in der Staatlichen Münzsammlung in München feststellen konnte, gibt es nur noch einen wesentlichen Beitrag zu unserem Thema. Karl Roll hat in der „Numismatischen Zeitschrift“ des Jahrganges 1911 über Deputatmünzen des Erzstiftes Salzburg ausführlich berichtet. Wir kommen später auf den Aufsatz und seinen Inhalt zurück.

Es erweist sich als notwendig, das Material zu beschränken und nur einen Überblick über das vielseitige Thema zu geben, der durch zahlreiche Wieder gaben illustriert wird. Eine Auswertung etwa der genannten Sammlung hätte

sofort den Rahmen gesprengt, der einem Festvortrag oder nun dieser Schrift gezogen ist. So bildet den Kern des gezeigten Bestandes die Reihe von Münzen und Medaillen, die sich im Besitz der Gesellschaft für Geschichte des Weines befindet und vom Verfasser betreut und vermehrt wird. Sie bietet, zusammen mit den Stücken, die im Zusammenhang dieser Studien ermittelt werden konnten, eine gewisse Geschlossenheit.

Einige Worte mögen noch der Betrachtungsweise des Themas gewidmet werden. Diese ist die des Kunsthistorikers, der eine geistige Beziehung zum Wein sucht. Er ist Liebhaber der Numismatik und kein Spezialist, so daß ihm mancher Mangel und manche Ungenauigkeit nachgesehen werden möge. Sein Anliegen ist es, dem Leser ein interessantes und vielseitiges Gebiet aus der reichen Weinkulturgeschichte anschaulich zu machen, und wieder einmal auf einen so wenig erforschten Bereich der Münzkunde hinzuweisen, der eine gründliche Bearbeitung lohnt. Aus dieser Absicht erklärt sich auch die Tatsache, daß die hier gezeigte Reihe von Münzen nur nach sachlichen Gruppen, nicht nach numismatischen oder chronologischen Gesichtspunkten gegliedert ist.

Wenden wir uns nun der Einzelbetrachtung zu, so stellen wir fest, daß bei den Griechen das Weinmotiv im Münzbild eine ganz große Bedeutung hatte. Das entspricht durchaus der großen Rolle, die der Wein in Leben und der ganzen Kultur dieser Zeit gespielt hat. Wir finden hier das reine Traubenmotiv und die Darstellung einer ganzen Rebe, wobei wir an eine gewisse Werbewirkung für das einheimische Erzeugnis denken dürfen. Es treten aber auch weinbezogene mythologische Gestalten auf, wie der Weingott Dionysos oder die weinbekränzte Mänade, die Priesterin des Bacchus, oder eine Silensgestalt. Man begegnet aber auch ortsbezogenen Sagedarstellungen. In Maroneia in Thrakien berichtet man davon, daß Maron dem Odysseus Wein gab, um den Riesen Polyphem trunken zu machen. Taras Oikistes, der Gründer von Tarent, erscheint mit Spindel und Kantharos, dem zweihenkligen Trinkgefäß. Es erscheinen aber auch Amphoren und Trinkgefäße einzeln. Aus dieser überreichen Fülle kann nur eine kleine Übersicht geboten werden. Bei der Betrachtung der Traubenmotive erkennt man verschiedene Formen, die die Frage nahelegen, ob hier auch verschiedene Rebsorten dargestellt werden sollen. Wir unterscheiden birnförmige und tropfenförmige Gestaltungen, auch runde und längliche Beeren. Vielleicht aber war das alles nur technisch oder ästhetisch bedingt, was wir heute nicht mehr nachprüfen können.

Obwohl auch im Römerreich der Wein eine erhebliche Rolle spielte, hat diese Zeit uns weit weniger Münzen und Prägungen mit Weinmotiven hinterlassen. Eine gewisse Nüchternheit mag dabei mitgewirkt haben. Anders war die Lage der Juden, die durch ihr Gesetz angehalten waren, auf ihren Münzen die Darstellung lebender Wesen zu vermeiden. So sahen sie sich auf die Wiedergabe von Kultgegenständen beschränkt, die weitgehend dem Weinopfer galten. Diese Prägungen aus dem zweiten Jahrhundert vor und dem zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt sind dann bis in neuere Zeit nachgeahmt worden. Die Münzkultur des frühen und späteren Mittelalters ist für unsere Betrachtung unergiebig und war im ganzen höchst bescheiden. Nun aber ist an die Stelle des antiken Götterkultes die christliche Symbolik von Brot und Wein getreten. Kornfeld und Weinberg, Traube und Ähre begegnen uns immer wieder bis in die Neuzeit hinein, auch auf den Prägungen der Jacobiner. Erst der wirtschaftliche und kulturelle Aufschwung des 14. und 15. Jahrhunderts hat der Münze als Kunstwerk eine neue Blütezeit gebracht, die dann, bei starken stilistischen und qualitativen Wandlungen, bis in unsere Tage angehalten hat. Dieser Zeit gilt unsere weitere Betrachtung. Die Medaille tritt mehr und mehr in den Vordergrund. Besonders von Städten ausgegeben, wie vorzugsweise Hamburg, hatte sie außer dem gegebenen Anlaß noch eine andere Aufgabe. Das gilt zumal von den dortigen sogenannten Portugalesern. Diese Prägungen wurden nach den Handelsbeziehungen an der portugiesischen Währung gemessen und hatten den Zweck, mit ihnen Geld zu schaffen, das schließlich als Zahlungsmittel gewertet wurde. Man könnte in unserer heutigen Sprache vielleicht sagen, man suchte durch eine solche Maßnahme seine Devisenschwierigkeiten zu beheben. Es zeigt sich hier ein Vorgang, dem wir noch weiter begegnen werden, daß nämlich der Übergang zwischen Schau- und Geldmünze nicht immer streng war oder nicht genug beachtet wurde; so mögen auch andere Personen- und Gelegenheitsmedaillen gelegentlich in Umlauf gekommen sein. Die Ehedukaten oder die Pestmedaille werden als Erinnerung oder als eine Art Talisman eine gewisse Ausnahme gebildet haben.

Eine Gattung, der eine besondere Betrachtung gebührt, ist die der Deputat- und Präsenzmünzen. Solche Stücke wurden vom sechzehnten bis ins achtzehnte Jahrhundert von den Fürstbischöfen von Salzburg geprägt, um sie den Bergleuten in Hall auszuhändigen. Man wollte ihnen dadurch einen Lohnausgleich für die sinkende Kaufkraft des Geldes zukommen lassen. Aber nur die für Wein bestimmten Münzen flossen wieder der Fürstlichen Kellerei zu. Andere, die etwa für Fleisch bestimmt waren, kamen über dritte Stellen in den Geldumlauf, was zu erheblichen Unzuträglichkeiten führte. Es gab Differenzen mit

der Fürstbischöflichen Verwaltung, durch die wir von einer Einrichtung erfahren, die uns nur noch in ganz wenigen Münzen erhalten ist. Es lag nahe, diese Prägungen, soweit sie sich auf den Wein bezogen, auch mit entsprechenden Motiven zu schmücken. Ein Beispiel mag für viele zeugen, über die uns keine Nachricht mehr vorliegt.

Eine Gattung, die hieran angeschlossen werden muß, ist die Präsenzmünze oder das Ratszeichen. Es war eine Art von Medaille, die den Mitgliedern öffentlicher Körperschaften als Entgelt für Teilnahme an den Sitzungen ausgehändigt wurden, und die eigens hierfür geprägt war. Sie sollte dazu dienen, daß die Teilnehmer einen Freitrunck im Ratskeller erhielten. Daher ist es naheliegend, daß entsprechende Darstellungen auf ihnen wiedergegeben wurden. Wir wissen, daß die Städte Bonn, Köln und Aachen derartige Münzen seit dem sechzehnten und bis ins achtzehnte Jahrhundert ausgegeben haben. Wir kennen solche auch von den Provinzialständen von Burgund bis in die dreißiger Jahre des achtzehnten Jahrhunderts. In der Folgezeit werden diese Wertzeichen, die allmählich auch als Umlaufgeld verwendet wurden und damit sich ihrem Zwecke entfremdeten, durch reine Geldzahlungen abgelöst worden sein, die Anfänge unserer heutigen Diäten.

In der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts beginnt, von den Regierungen gefördert, ein gewisses Qualitätsstreben im Weinbau, das auch in einigen Medaillen seinen Niederschlag findet. Man denke an die Propagierung der kurpfälzischen Regierung für den Rieslinganbau. Aber diese Bestrebungen konnten in ihrem vollen Umfang erst in einer bürgerlichen Gesellschaft nach der Französischen Revolution verwirklicht werden. Es begann nun, wohl durch Napoleon zuerst geübt, das Prämienwesen, das dazu dienen sollte, Landbau und Gewerbe zu fördern. Es entsteht eine ununterbrochene Reihe von weinbezogenen Medaillen bis in unsere Tage, die sich nur schwer überblicken läßt, die aber auch für Verdienste oder für eine abgeschlossene Bildung verliehen werden. Hier gilt der Weinstock eben als das uralte Symbol der Fruchtbarkeit.

Nach diesem notwendigerweise kurzen Gang durch die Geschichte beenden wir unsere Betrachtung mit einem Blick in unsere Gegenwart. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß der Wein sowohl in der Medaille wie in der Geldmünze auch heute noch vorkommt, ob nun Weidenau oder Oppenheim sein Stadtjubiläum begeht, oder ob Israel, Italien, Griechenland oder die Bundesrepublik Deutschland neues Geld prägt. Wir sehen also, wie vom Altertum bis in unsere Tage eine Tradition fortwirkt. Indem wir diese an einzelnen Beispielen im Bilde verfolgen können, machen wir nicht nur einen Gang durch die Kulturgeschichte, wir gewinnen auch eine Fülle von weiteren Aus-

blicken. In dem vorgezeichneten Rahmen kann das Thema nur skizzenhaft umrissen werden. Es soll aber das Anliegen dieser Zeilen sein, einen vielseitigen Einblick in ein fesselndes Gebiet der Weinkultur zu geben.

Wenn wir nun die Objekte selbst betrachten, so sind einige allgemeine Bemerkungen angebracht. Wir haben zunächst zwei Gruppen zu unterscheiden, zwischen denen es, wie die Einzelbetrachtung zeigen wird, auch Übergänge gegeben hat. Die Geldmünzen waren umlaufendes Zahlungsmittel. Die Schaumünzen oder Medaillen dagegen wurden als Erinnerungs- oder Bildnismünzen geprägt und meist als Geschenk vergeben.

Die Griechen kannten lediglich umlaufendes Geld, das nur selten Anspielungen auf wichtige Ereignisse zeigte. Die künstlerische Gestaltung dieser Münzen hat aber eine Vollkommenheit erreicht, die kaum jemals übertroffen wurde. Die Römer prägten zuerst schöne Zierstücke, die wohl als Geschenke dienen sollten. Mit dem Ende des römischen Reiches und seiner Kultur erlischt diese Tradition. Es fehlen jahrhundertlang solche Prägungen fast vollständig, die sich unserer Betrachtung einfügen ließen. Erst im Italien der Frührenaissance kommt um 1440 die Bildnismedaille auf. Sie war ein Zeichen neuer Wertung der Persönlichkeit, die seither hinter dem Werk zurückgestanden hatte. Die Rückseite, soweit sie bearbeitet war, gab Raum für sinnbildliche und sonstige Gestaltungen. Hervorragende Meister betätigten sich auf diesem Gebiet und brachten es auch gleich zu einer größten künstlerischen Höhe. In Deutschland, mit Nürnberg und Augsburg, und in der Schweiz als besonderen Zentren setzte eine hohe Blütezeit der Medaillenkunst erst später ein, wobei hier nur der Name Albrecht Dürer genannt sei. Solche oft sehr kostbaren Prägungen wurden in vielen Fällen als Ehrengaben wie Orden verteilt und an Kette und Öse um den Hals getragen. Vom siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert bis in unsere Tage geht dann die Erzeugung von Bildnis- und Gedenkmünzen immer mehr in die Breite. An die Stelle der monumentalen Einfachheit der früheren Stücke tritt nun das erzählende Element, das nur jeweils in seinem Ausdruck dem Stilwandel unterliegt. Aus diesem Zeitraum stammen die meisten der hier behandelten Stücke.

1. *Peparethos (Thessalische Insel)*

Tetradrachmon um 520 v. Chr.

Vierdrachmenstück, 17,05 Gramm. (Die Drachme wog etwa 4,3 Gramm.) Silber

Traube zwischen zwei Weinblättern.

Rückseite: Der legendäre Stadtgründer Staphylos, Sohn des Dionysos und der Ariadne.

Bellinzona, Privatbesitz

2. *Naxos*

Litra um 450 v. Chr.

Silbermünze des griechischen Sizilien, 0,76 Gramm.

Traube zwischen zwei Ranken mit je drei Blättern.

Rückseite: Weinbekränzter Dionysoskopf.

Deutscher Privatbesitz

3. *Naxos*

Drachme um 510 v. Chr.

Silber, 5,736 Gramm.

Traube an der beiderseits eingerollten Ranke zwischen zwei Blättern.

Rückseite: Efeubekränzter Dionysoskopf.

Bellinzona, Privatbesitz

4. *Soloi (Kilikien, Kleinasien)*

Stater, Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr.

Einheitsmünze, etwa zwei Drachmen entsprechend, Silber, 10,54 Gramm.

Traube an Rebe, zwischen unregelmäßigen Ranken mit einem Blatt links.

Rückseite: Kopf der Pallas Athene.

München, Staatliche Münzsammlung

5. *Eurea (Thessalien)*

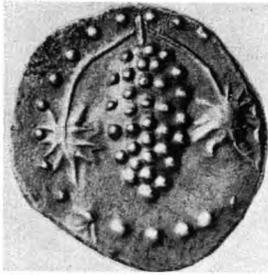
Bronze um 350 v. Chr., 6,97 Gramm.

Kopf einer weinbekränzten Mänade mit Trauben im Haar.

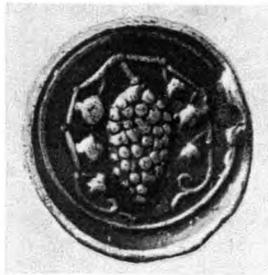
6. *Eurea (Thessalien)*

Rückseite: Traube an Rebe zwischen Ranken mit je einem Blatt.

Bellinzona, Privatbesitz



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12

7. *Maroneia (Thrakien)*

Tetradrachmon um 400 v. Chr.
Vierdrachmenstück, Silber, 16,51 Gramm.

Im Quadrat, das von Inschrift mit Stadtname und Magistrat umgeben ist, ein stilisierter, zweistöckig und doppelschenkelig gezogener Rebstock mit vier Trauben.

Rückseite: Efeubekrönter Dionysoskopf.

Zürich, Dr. A. Ghertsos

8. *Maroneia (Thrakien)*

Münze um 300—150 v. Chr.
Bronze, Durchmesser 14/15 mm.

Nach rechts springendes Pferd.

Rückseite: In einem Linienviereck ein Weinstock mit vier Trauben, an drei oberen Seiten Umschrift.

9. *Mende*

Tetradrachmon um 420 v. Chr.
Vierdrachmenstück, Silber, 17,28 Gramm.

Auf einem Esel liegend reitet Dionysos. In der Rechten hält er einen Kantharos, das zweihenklige Trinkgefäß. Die Linke faßt den Thyrsos, einen mit Efeu und Reben umwundenen und von einem Fichtenzapfen bekrönten Stab, der ihm und seinen Begleitern zustand. Unten eine Efeuranke.

10. *Mende*

Rückseite: Im Rechteck ein stilisierter Weinstock mit vier Ranken mit Blättern und je einer Traube.

Bellinzona, Privatbesitz

11. *Tarent (Großgriechenland)*

Stater um 480.
Einheitsmünze, etwa zwei Drachmen entsprechend, Silber, 7,04 Gramm.

Delphinreiter über Muschel und Tintenfisch.

Rückseite: Tharas Oikistes sitzend, der Stadtgründer Tarents, mit Spindel und Kantharos in den Händen.

Schweiz, Privatbesitz

12. *Naxos*

Drachme um 460 v. Chr.
Silber, 4,25 Gramm.

Efeubekrönter Dionysoskopf.

Rückseite: Hockender Silen mit Kantharos.

Bellinzona, Privatbesitz

13. *Naxos*

Tetradrachmon, 2. Hälfte 5. Jahrhundert v. Chr.
Vierdrachmenstück, Silber, Durchmesser 28,9 mm.

Efeubekrönter Dionysoskopf.
Rückseite: Hockender Silen mit Kantharos, links daneben Efeuranke.
Dresden, Staatliche Münzsammlung

14. *Tharsos*

Tetradrachmon, um 150 v. Chr.
Vierdrachmenstück, Silber, Durchmesser 29/31 mm.
Dionysoskopf mit Efeukranz im Haar.
Rückseite: Stehender Herakles mit Keule.

15. *Maronea (Thrakien)*

Bronzemünze, um 146—50 v. Chr.
Bronze, Durchmesser 8/10 mm.
Jugendlicher Dionysoskopf mit Efeukranz im Haar.
Rückseite: Stehender Dionysos mit Traube und zwei Speeren.

16. *Histiaea (Euboea)*

Drachme, um 369—336 v. Chr.
Silber, Durchmesser 16/17 mm.
Kopf einer Mänade mit Weinlaub im Haar.

17. *Histiaea (Euboea)*

Rückseite: Stier vor einem Weinstock.
Euboea heißt „Insel der schönen Rinder“.

18. *Terone (Makedonien)*

Tetradrachmon um 460 v. Chr.
Vierdrachmenstück, Silber, 16,68 Gramm.
Bauchige Amphora, Transport- und Aufbewahrungsgefäß für Wein mit zwei senkrechten Henkeln, die Wandung mit drei hängenden Trauben verziert.
Rückseite: Vertieftes vierfach geteiltes Quadrat.
Bellinzona, Privatbesitz

19. *Böotien*

Stater, um 379—338 v. Chr., Silber.
Krater, Mischgefäß für Wein, darüber Ochenschädel.
München, Staatliche Münzsammlung

20. *Görlitz*

Medaille um 1481—1489.
Mit Öse, Durchmesser 32 mm, Silber.
Dampfender Kelch zwischen hebräischen Schriftzeichen.
Rückseite: Stilisierter Ölbaum zwischen Schriftzeichen.
Nachbildung einer jüdischen Münze des 2. Jahrhunderts nach Chr., als Gedenkzeichen für den Besuch des „Heiligen Grabes“ in Görlitz, einer damals bekannten Wallfahrtsstätte.
Ingelheim, W. Kohwalt

21. Jena, 15. Jahrhundert

Hohlpfennig.

Dünne Silberprägung, Durchmesser 9 mm.

Traube im Wappenschild, von einer Kehle umschlossen.

22. Hamburg

Medaille, 17. Jahrhundert.

Silber, 29,7 Gramm, Durchmesser 46 mm.

Zu Seiten eines Altares zwei allegorische Gestalten. Umschrift: Gott gib Fried in Deinem Land Erhalt Lehr Wehr und Nehrstand.

Rückseite: Unter weinrankter Feigenbaum ruhende Glucke mit Küken. Umschrift: Unser Feigenbaum und Reben wird nun sichern Schatten geben.

23. Breslau

Medaille um 1700, von Kittel, Monogramm „IK“.

Silber, 21 Gramm, Durchmesser 44,7 mm.

Von zwei Putten gehaltenes Wappen über Stadtansicht. Umschrift: Andacht Treu und reifer Rath sind die Riegel dieser Stadt.

Rückseite: Sonnenbestrahlter Weinberg in einer Landschaft. Umschrift: Sie ist wie ein fruchtbar Wein Stock.

24. Hamburg

Medaille, 18. Jahrhundert, von Releke signiert.

Silber, 27,5 Gramm, Durchmesser 42 mm.

Sitzende Ceres mit Ähren und Füllhorn zwischen Kornfeld und Weinberg. Inschrift: Aderit sine Mora (Gottes Segen „wird unverzüglich kommen“).

Rückseite: Anbetend kniender Bauer mit Spaten zwischen okuliertem Obstbaum und Restock. Inschrift: Ora et Labora (Bete und arbeite).

25. Heidelberg

Halber Schautaler von 1664.

Silber, Durchmesser 33 mm.

Großes Heidelberger Faß. Darüber: IN HEIDELBERG.

Rückseite: Ist etwas groß von Maß ist etwas reich von Wein. so kan uns dieses Faß zu einem Muster sein. Carl LUD Bauets auf. und seste dieses drauf. 204 Fuder 3 Ohm 4 Viertel. 1664.

Ingelheim, Historischer Verein Ingelheim

26. Heidelberg

Medaille, 1716.

Silber, 14,6 Gramm, Durchmesser 33 mm.

Großes Heidelberger Faß. Darüber: 16 in Heidelberg 64, darunter: Halt 204 Fuder 3 Ohm 4 Virt.

Rückseite: Inschrift: von Carl Ludwig bin ich erbaut. dem Carl Philipp wurd anvertraut. da dieser zur Regierung kam. und von dem Land die Handtreu nahm. 1716.



13



14



15



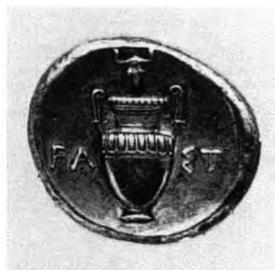
16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



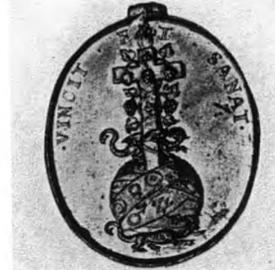
32



33



34



35



36

27. *Hamburg*

Medaille, 1742, Auf den Tod von Consul Rutger Ruland.
Silber, 14,5 Gramm, Durchmesser 32 mm.

Reich gestaltetes Wappen mit drei Trauben und drei Weinrömern, Umschrift: Reip (ublicae) Hamburg. Consul. Rutger Rulant I. U. D. nat. 22. Jan. 1665. Senat. 12. Sepr. 1719. Cons. 11. Febr. 1728.

Rückseite: Weinstock mit Trauben, deren eine von einer aus Wolken hervorkommenden Hand gepflückt wird. Inschrift: Colligit Maturas (Gott „pflückt die reifen“ Trauben). Unterschrift Denat. 22. Nov. 1742.

28. *Wien*

Medaille von 1746, von Vestner.
Zinn, Durchmesser 44 mm.

Brustbild der Kaiserin Maria Theresia nach rechts mit Namensumschrift. Unten: Vestner.

Rückseite: Links sitzende Kaiserin mit Kind auf dem Schoß, mitten schwebender Genius mit Schriftrolle „Melitiae Gentis“, rechts Weinstock mit fünf Trauben. Umschrift oben: Foecunditas Augustae, unten: Maria Ama. Josepha Archid. Austr. Nata D. 26. Febr. 1745.

Medaille auf die Geburt der Erzherzogin Amalie (1746—1804), der nachmaligen Gattin des Herzogs Ferdinand von Parma.

29. *Breslau*

Medaille, 1757, von Glitsch und Singer, signiert Glitsch.
Silber, 39,3 Gramm, Durchmesser 41 mm.

Brustbild König Friedrichs des Großen von Preußen mit Namensumschrift.

Rückseite: Borussia mit Krone und Wappenschild, mit der Rechten eine Weinkelter segnend. Inschrift: Et nulla Gentium mecum. es 63. (Und kein Volk mit mir) Unterschrift: 1757 ubique (Auf alle Siege des Jahres 1757).

30. *Berlin*

Medaille, 1786, von Jacob Abraham.
Silber, 27,6 Gramm, Durchmesser 41 mm.

Brustbild der Königin Friederike Louise von Preußen mit Namensumschrift.

Rückseite: Sitzende Borussia neben Weinstock mit 6 Trauben. Überschrift: Des besten Baumes herrlichster Schmuck. Unten: der 16. Tag des Weinmonaths 1751 (ihr Geburtstag).

Friederike Louise war die Tochter des Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt, 1769 verheiratet, hatte vier Söhne und zwei Töchter, worauf die 6 Trauben anspielen. Die Medaille feiert ihren ersten Geburtstag als Königin.

31. *Holland*

Hochzeitsmedaille, 17. Jahrhundert.
Silberguß, 158,8 Gramm, Durchmesser 83 mm.

In einem aus Trauben und Früchten geflochtenen Kranz ein sich begrüßendes Paar, auf das eine Taube herabschwebt. Umschrift: Het Huwelyck is goddelyck van Aart. Wanneer men tsaam Vyr Reine Liefde paart. (Die Hochzeit ist von göttlicher Art wenn man sich gemeinsam in reiner Liebe verbindet.)

Hamm, Städtisches Gustav-Lübke-Museum

32. *Deutsch*

Ehedukat, 18. Jahrhundert, von P. H. Müller.

Silber, 44 Gramm, Durchmesser 55 mm.

Paar, Hand in Hand sich zuwendend, vor einem Weinstock als Symbol der Fruchtbarkeit. Umschrift: ps 128. Siehe also wird gesegnet. wer den Herren fürchtet.

Rückseite: Zwei Hände aus Wolken heraus ein Herz haltend. Unten Taubenpaar auf Ölzweig. Umschrift: Ein vernünftig Weib erfrischt des Mannes Hertz.

33. *Deutsch*

Ehedukat, 18. Jahrhundert.

Silber, 5 Gramm, Durchmesser 27,8 mm.

Hände, sich fassend, aus Wolken. Umschrift: Glaub und Liebe macht seelig.

Rückseite: Weinstock. Umschrift: Ich der Weinstock Ihr die Reben.

34. *Nürnberg*

Ehedukat, Ende des 18. Jahrhunderts. Unten signiert N.

Gold, ca. 2,5 Gramm, Durchmesser 24 mm.

Gestalten der Liebe, Treue und Eintracht. Umschrift: Dulcis Amor constansque Fides Concordia felix, mit Perlstabrand.

Rückseite: Eiche von Rebe umrankt. Inschrift: Vita una duobus (ein Leben für Zwei).

Hier ist die uralte deutsche Vorstellung verbildlicht, nach der Asko — die Esche den Mann, Embla — die Rebe die Frau darstellt.

35. *Bamberg*

Medaille auf die Errettung von der Pest, 1681. Signiert II W.

Zinn, Durchmesser 5: 4,2 cm.

Brustbild des Fürstbischofs von Bamberg und Würzburg Peter von Dernbach mit Namensumschrift.

Rückseite: Über und unter einer Kugel, die mit sinnbildlichen Zeichen bedeckt ist, je ein drachenartiges Ungeheuer. Aus der Kugel wächst ein weinumranktes Kreuz auf. Inschrift: Vincit et sanat. Der Wein „besiegt und heilt“ die Pest.

Würzburg, Mainfränkisches Museum

36. *Salzburg*

Deputatmünze.

Wolfgang Theoderich von Raitzenau, Erzbischof (1587—1612).

Wappen, Rückseite: Ranke mit hängender Weintraube.

Besitzer unbekannt.

37. *Salzburg*

Deputatmünze.

Erzbischof Marcus Sitticus von Hohenems (1612—1619).

HL ligiert, darunter I. Rückseite: Stehende Weintraube zwischen Ranken, darunter Jahreszahl 1616.

Besitzer unbekannt

38. *Salzburg*

Deputatmünze.

Erzbischof Max Gandolf Graf Kuenberg (1668—1687).

FH ligiert, darunter 16IIII81 zwischen Weintrauben. Rückseite ebenso aber einfacher, ohne Jahreszahl.

Besitzer unbekannt

39. *Salzburg*

Deputatmünze.

Erzbischof Max Gandolf Graf Kuenberg (1668—1687).

FH ligiert, darunter, über liegender Traube mit Ranke, 16X85. Rückseite ebenso, ohne Jahreszahl.

Besitzer unbekannt

40. *Dijon*

Präsenzmedaille der Provinzialstände von Burgund, 1704.

Silber, Durchmesser 30 mm.

Wappen von Burgund mit Unterschrift.

Rückseite: Die Sonne bestrahlt zwei von den beiden Schenkeln eines Weinstockes umrankte Säulen. Inschrift: Fulva virescit 1704 (Begrünt die Pfeiler).

Dijon, Académie des Sciences et Belles-Lettres

41. *Dijon*

Präsenzmedaille der Provinzialstände von Burgund, 1731.

Silber, Durchmesser 30 mm.

Wappen von Burgund mit Inschrift.

Rückseite: Eine fruchtbeladene Rebe rankt sich am Stamm eines Baumes empor.

Inschrift: Haeret haud ingrata (Sie hängt nicht eben undankbar), 1731.

Dijon, Académie des Sciences et Belles-Lettres

42. *Deutsch*

Deputatmünze, um 1800.

Messing, Durchmesser 22 mm.

Perlstabrand, mit Inschrift: Wein.

43. *Fürth (Bayern)*

Medaille, 1772 von Joh. Reich.

Zinn, Durchmesser 34 mm.

Ein Flußtal, das des Mains, mit Weinberghängen und Getreidefeldern. Inschrift: Gott gibd Sonne und Regen. Unten: Apo. 14, 17: Hinweis aus der Stelle der Offenbarung Johannis: Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel im Himmel, der hatte ein scharfes Rebmesser.

Rückseite: Inschrift: 1772 Das 3. Viertel Jahr Der segenreiche und angenehme Sommer und Erde in Feldfrüchten und gesunde Luft. Das Pf. Brod kos. 6 Kr. in Saxen 8 pfen. Joh. Reich f. Fein Zinn.

44. *Franken*

Medaille, 1779, Signiert S.

Silber, 12 Gramm, Durchmesser 37 mm.

Stilisierter Weinstock mit sieben Trauben. Umschrift: Auf die gesegnete Wein leese in Franken 1779.

45. *Franken*

Rückseite: Buttenträger vor einem weinbestandenen Berg. Umschrift: Der Wein erfreut des Menschen Herz. S.

46. *Elbeuf (Seine Maritime, Frankreich)*

Prämienmedaille 1802 (späterer Abschlag), von Hamel.

Bronze, 13,7 Gramm, Durchmesser 33,5 mm.

Weinstock, der sich an einem Doppelkreuz hochrankt. Überschrift: Tali Fulcimine crescat (an solcher Stütze gedeiht er). Darunter: Hamel sc.. Umschrift: Chambre Consultative des Arts et Manufactures 1588.

Rückseite: Zwischen Anker links der Merkurstab, rechts ein Bienenkorb mit 18 schwärmenden Bienen. Inschrift oben: La Ville d'Elbeuf est une rughe. Tout le Monde y travaille. (Die Stadt Elbeuf ist ein Bienenkorb. Jedermann arbeitet dort.) Unterschrift: Paroles de Bonaparte ler Consul. 3 Novembre 1802.

47. *Wiesbaden*

Prämienmedaille Adolfs von Nassau (1839—1866), von Zollmann.

Silber, 53 Gramm, Durchmesser 47,5 mm.

Neben einem Denkmal, auf dessen Sockel ein Pflug liegt, stehen links Ähren, rechts ein Weinstock. Unterschrift: Landwirtschaftl. Verein im Herzogthum Nassau.

Bildniskopf mit Signatur darunter: Zollmann. Umschrift: Adolph Souverainer Herzog zu Nassau.

48. *Sankt Petersburg (Rußland)*

Belohnungsmedaille, 1868.

Silber, 40 Gramm, Durchmesser 42 mm.

Bildniskopf Kaiser Nikolaus I. von Rußland mit Namensumschrift.

Rückseite: Von Sonne beschienener Weinberg. Unten rechts Künstlernahe. Darüber auf Schriftband: Kultiviere diese Trauben. Unterschrift: Für Verdienste 1868 (Die beiden letzten Ziffern nachträglich eingepreßt).

49. *Sankt Petersburg (Rußland)*

Schulprämienmedaille, um 1885.

Silber, 55 Gramm, Durchmesser 50 mm.

Bildniskopf in russischer Tracht: Umschrift: Ihre Majestät Kaiserin Maria Fedorowna. (Dagmar von Dänemark, Gemahlin Kaiser Alexanders III, von Rußland.)

Rückseite: Umziehende Rebenranke, darin von oben einfallende Sonnenstrahlen hinter Inschrift: Auszeichnung für diejenigen, die mit Erfolg das Mädchen-(eigentlich Frauen-)Gymnasium absolviert haben.



49



50



51



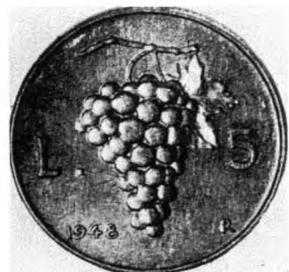
52



53



54



55



56



57



58



59



60

50. Würzburg

Frankenweinmedaille, 1953 von Rud. Hainlein geschaffen.

Verliehen in Bronze, Silber und Gold, Durchmesser 60 mm.

Drei Putten halten Reben und eine mit Frankenwappen in Kartusche verzierte Bocksbeutelflasche.

Würzburg, Frankenwein-Frankenland e. V.

51. Weidenau (Sieg)

Goldgulden zum Stadtjubiläum 1955.

Geprägt vom Bayerischen Hauptmünzamt München nach Entwurf von Adolf Saenger, Niederdielfen.

Dukatengold 980/000, 3,91 Gramm, Durchmesser 23 mm.

Stadtwappen mit Umschrift. Innere Umschrift: Auf den Hütten; so heißt Weidenau im Siegerländer Volksmund.

Rückseite: Schmied mit Luppenzange vor einem Aufwurfhammer. Umschrift Haa mr Wasser trenke mr Wing (Haben wir Wasser trinken wir Wein; Der Wasseranfall war die Quelle des Wohlstandes, in dem man sich Wein erlauben konnte. Weiter: Hällob zogepackt; Zuruf, wenn der Hammer sich in Bewegung setzte.

52. Oppenheim (Rhein)

Goldgulden zu Stadtjubiläum 1965, von F. Bischof.

Feingold 986/000, ca. 6,1 Gramm, Durchmesser 40 mm.

Der Stadtheilige St. Sebastian hält das Modell der Torhalle in Lorsch, wohin am 20. Juli 765 ein Oppenheimer Weinberg gestiftet wurde. Das Datum wird durch die 20 Punkte auf den Seiten der Halle, das altdeutsche Wort Heuet auf dem Dach und die Weinbeeren auf dem Rande 7-6-5 angedeutet.

53. Frankreich

Geldmünze, 1 Sou, 1793.

Kupfer, Durchmesser 29 mm.

1 S. in Lorbeerkranz, der über einer von Jakobinermütze bekrönten Waage hängt. Oben Inschrift: Liberté — Egalité.

Rückseite: Mitten Tafel mit Inschrift: Les Hommes sont égaux devant la Loi, darüber Sonne. Links Traube, rechts Ähre. Umschrift: République Française, unten L'An II. Die Gleichheit der Menschen vor dem Gesetz, die hier verkündet wird, war die große Errungenschaft der Französischen Revolution.

54. Freistaat Sachsen

Notgeld, 1921.

Böttcher-Steinzeug der Meißener Porzellanmanufaktur, Durchmesser 22 mm.

Vorderseite: Sachsen 50 Pf.

Rückseite: Traubenranken mit Spaten und Schwertermarke.

55. Italien

Geldmünze 1948, 5 Lire.

Aluminium, Durchmesser 21,5 mm.

Zwischen L. und 5 hängende Traube mit Ranke, darunter 1948.

Rückseite: Umschrift um Republikgestalt mit Fackel.

56. Israel

Geldmünze, 1949.
Bronze, Durchmesser 27 mm.
10 Prutah Inschrift. Rückseitig Amphore.

57. Israel

Geldmünze, 1949.
Kupfer-Nickel, Durchmesser 19 mm.
25 Prutah Inschrift. Rückseitig hängende Weintraube.

58. Bundesrepublik Deutschland

Geldmünze, 1951.
Nickel, 7 Gramm, Durchmesser 25 mm.
Oben 1951, darunter 2 zwischen je einer Traube und zwei Ähren, ganz unten: Deutsche Mark.
Rückseite: Adler mit Umschrift.

59. Israel

Geldmünze, 1952.
Aluminium, Durchmesser 23—25 mm, gewellter Rand.
Inschrift 10 Prutah, Rückseite Weingefäß.

60. Griechenland

Aluminium, Durchmesser 22 mm.
Krone und Lorbeer, mitten gelocht, Inschrift 10 Lepta (100 Lepta = 1 Drachme).
Rückseitig Rebe mit Trauben.

Alle Stücke ohne Besitzerangabe sind Eigentum der Gesellschaft für Geschichte des Weines.

Den beteiligten Museen gebührt Dank für die Überlassung der Lichtbilder, soweit sie nicht Aufnahmen von Erwin Böhm, Mainz, sind. Dem Hirmer-Archiv in München entstammen die Bilder 1—7, 9—12 und 18.

